

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trekern 1.20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1.25 Mk., mit Wandbriefträger-Vestelgeld
1.65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redak-
tion Nachmittags von 4—5 Uhr.

Inserionsgebühren: Für die 5spaltige Corru-
selle oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für veröfent-
liche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Completter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Inzeratentheils
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inzerate entgegen. Beilagen nach Belieben.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 3.

Mittwoch, den 4. Januar 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Landwirth-
schaftsammer für die Provinz Brandenburg
ist der Beginn des nächsten Kursus zur Aus-
bildung von Lehrschmiedemeistern an der
Lehrschmiede zu Charlottenburg auf
Montag, den 6. März 1899
festgesetzt worden.

Anmeldungen sind an den Direktor des
Instituts, Oberpostamt a. D. Brand zu
Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten.
Merseburg, den 5. Dezember 1898.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B. gez. Fögge.

Oeffentl. Bekanntmachung.

**Steuerveranlagung für das
Steuerjahr 1899.**

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuer-
gesetzes vom 24. Juni 1891 (S. E. S. 175)
wird hiernit jeder bereits mit einem Ein-
kommen von mehr als 3000 Mark veranlagte
Steuerpflichtige im Kreise Merseburg auf-
gefordert, die Steuererklärung über sein
Jahres Einkommen nach dem vorgezeichneten
Formular in der Zeit vom **4. bis ein-
schließlich 20. Januar 1899** dem Unter-
zeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter
der Versicherung abzugeben, daß die Angaben
nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.
Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind
zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet,
auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung
oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen
durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf
Gefahr des Abfinders und deshalb zweck-
mäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche
Erklärungen werden von dem Unterzeichneten
einschließlich Vormittags 9 bis 12 Uhr, Land-
raths-Amt, zu Protokoll entgegen genommen.
Die Veräumung der obigen Frist hat ge-

mäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuer-
gesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechts-
mittel gegen die Einschätzung zur Einkommen-
steuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige
Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von
Einkommen in der Steuererklärung sind im
§ 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe
bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des
Einkommensteuergesetzes vom 14. Juni 1893
(S. E. S. 134) von dem Rechte der Ver-
mögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben
dieselbe ebenfalls innerhalb der oben an-
gegebenen Frist nach dem vorgezeichneten
Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich
oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender
Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der
Einkommensteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige
thatsächliche Angaben über das Vermögen in
der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ein-
kommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgezeichneten Formulare zu Steuer-
erklärungen und zu Vermögensanzeigen werden
von heute ab auf Verlangen kostenlos ver-
abfolgt; auch ist eine Anzahl von Formularen
auf dem Bureau des Magistrats zu Schlenbis,
Lützen, Schaffstädt und Lauchstädt niedergelegt.
Merseburg, den 7. Dezember 1898.

**Der Vorsitzende
der Veranlagungs-Kommission.**
Graf d'Hauboville.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des zu Merseburg ver-
storbenen Schuhmachermeysters **Karl Slesig**
ist heute am 30. Dezember 1898, Vormittags
11^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunth
in Merseburg ist zum Konkursverwalter er-
nannt. Personen, welche zur Konkursmasse

gehörige Sachen in Besitz haben, haben dem
Konkursverwalter bis **25. Januar 1899**
Anzeige zu erstatten. Offener Arrest.

Erste Gläubiger-Versammlung am
20. Januar 1899, Vorm. 10 Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin am
22. Februar 1899, Vorm. 10 Uhr.
Königliches Amtsgericht zu Merseburg,
38) Abtheilung 5.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Materialwaaren-
händlers **Reinhold Franzel** in Merseburg
ist heute am 31. Dezember 1898, Vormittags
11^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet und
der offene Arrest erlassen.
Der Kaufmann Friedrich Moritz Kunth
zu Merseburg ist zum Konkursverwalter er-
nannt. Anzeigefrist bis 20. Januar 1899.
Anmeldefrist bis 15. Februar 1899.

Erste Gläubiger-Versammlung am
20. Januar 1899, Vorm. 9^{1/2} Uhr.
Allgemeiner Prüfungstermin am
22. Februar 1899, Vorm. 9^{1/2} Uhr.
Königliches Amtsgericht zu Merseburg,
39) Abtheilung 5.

Unter Nr. 62 unseres Prokuren-Registers,
wo der Kaufmann **Otto Blankenburg**
hier als Prokurist der Firma **B. A. Wanken-
burg** in Merseburg eingetragen steht, ist
eingetragen worden, daß die Prokura erloschen
ist und unter Nr. 76 ist vermerkt worden,
daß dem Kaufmann Hermann Wäsche in
Merseburg Prokura von obiger Firma erteilt
worden ist.

Merseburg, am 31. Dezember 1898.
35) **Königl. Amtsgericht**, Abth. 4.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25
bis 27 der deutschen Wehrordnung vom
22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen
fordern wir alle diejenigen **Militärpflichtigen**
hiesiger Stadt, welche im Jahre 1879 geboren
sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches

Domizil haben, oder sich hier selbst als Dienst-
boten, Gesellen, Lehrlinge, Handlungs-
diener oder in anderer vorübergehender Weise
aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem
Jahre 1879 geboren sind, bis jetzt aber noch
keine definitive Entscheidung erhalten haben,
die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten
befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in
die Stammtafel in der Zeit vom
11. bis mit 23. Januar 1899
im Militär-Bureau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militär-
pflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-
-, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet,
die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die
Geburtsort resp. die Atteste über etwaige
frühere Einstellungen bei der Meldung vor-
zulegen.

Dabei machen wir besonders darauf auf-
merksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen,
welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme
in die Stammtafel gemeldet und ihren Wohn-
ort nicht verändert haben, zur Wiederholung
der Anmeldung verpflichtet sind, und daß
Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach
§ 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe
bis zu 30 Mk. evtl. verhältnismäßiger Haft
belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vor-
münder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren, welche
die Anmeldung militärpflichtiger Personen
verabwähnen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 28. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Am 1. April 1899 soll die Stelle eines
Nachtpolizeiverwalters anderweitig besetzt
werden. Gehalt 1000 Mk. und Beihilfe zu
den Bekleidungsstoffen 50 Mk. jährlich.
Sechsmonatige Probezeit. Civilver-
sorgungsberechtigte Bewerber, **aber nur
solche**, wollen sich bei uns melden.

Merseburg, den 30. Dezember 1898.
Der Magistrat.

Die Piraten.

Seeroman von Clark Russell.

(30. Fortsetzung.)

Der Schiffer heftete seine kleinen funkelnden
Augen auf den jungen Mann, dann entgegnete er:

„Sind Sie früher nicht Seemann gewe-
sen?“

„O, gelegentlich einmal,“ antwortete
Malters leichtsin. „Solch einen Sturm aber
habe ich noch nicht durchgemacht.“

„Sie alle, Gentlemen,“ sagte der Schiffer,
„haben das Glück, tüchtige Seebene zu be-
sitzen. Es giebt nur wenige Landratten, die
es Ihnen heute an diesem Frühstückchen
gleichsam könnten.“

Trollop sah den Sprecher starr an, sagte
aber nichts.

„Mr. Cavendish,“ rief Burn von unten
Ende her, „Sie sind ja wohl auch ein ehe-
maliger Seefahrer?“

Cavendish nickte lächelnd über seinem
Glas.

„Und auch noch andere der Herren,“ fuhr
Burn fort, „haben die Gefahren gekostet, die
von Ihrem Lebensberuf, Kapitän Benson,
leider unzertrennlich sind. Wir leben in
einer Zeit, wo ein Mann nicht nur viel
sieht, sondern auch die verschiedensten Dinge
unternemen muß, wenn er durch die Welt
kommen will.“

„Das scheint so,“ brummte der Schiffer.

Die Unterhaltung stockte. Draußen schlugen
die Wellen mit dumpfem Anprall gegen
die Schiffswand. Ab und zu hörte man an
Mästerstenden das schwere Ruder heftig an den
kreisenden Ketten reißen und ruden.

Die zehn Herren aßen und tranken
schweigend, aber mit Behagen. Sie bedienten
einander mit so höflicher Aufmerksamkeit, als
habe ihre gegenseitige Bekanntschaft den Reiz
der Neuheit noch nicht ganz verloren. Dem
Kapitän entging dies nicht. Der ehrliebe
Seemann war innerlich erstaunt und ratlos.
War es möglich, daß diese zehn — ja, was
denn? Da lag der Knoten.

Er taute mechanisch und zerbrach sich den
Kopf.

Achtes Kapitel.

Belauicht!

Sechs Tage lang hatte die „Queen“ mit
dem schweren Wetter zu kämpfen. Der
Sturm wehte ihrem Kurse gerade entgegen
und trieb sie in nordwestlicher Richtung
hundert Meilen von bemselben ab.

Das unausgesetzte Toben der Elemente
draußen wirkte lähmend auf den Verkehr der
an Bord Befindlichen untereinander; nur ge-
legentlich noch kam die Wünderung der
Waffenkiste zwischen dem Kapitän und dem
Steuermann zur Sprache; der Sturm und
die Sicherheit des Schiffes nahmen aus-
schließtlich ihre Gedanken in Anspruch. Auch den
Zehn konnte der Schiffer nur eine verminderte
Aufmerksamkeit zuwenden; die Herren drückten

sich umher, so gut sie konnten; sie suchten
geschützte Ecken und Winkel auf, um sich dort
dem Gemüß ihrer kurzen Holz- und Weer-
schaumpfeifen hinzugeben; dabei vertheilten sie
sich absichtlich in kleine Gruppen, so daß von
den ansehenden Zusammengehörigkeit, die
den Schiffer so beunruhigt hatte, nichts mehr
zu merken war.

Am Abend des fünften Tages nahm der
Sturm merklich ab. Gegen Mitternacht war
das Wetter soweit aufgeklärt, daß hier
und da die Sterne sichtbar wurden. Weinahe
auf den Schlag zwölf fiel ein milchweißes,
blendendes Meteor, wie ein kleiner Mond,
aus den Himmelsböhen; es erhellte See und
Atmosphäre in weitem Umkreis und ver-
schwand dann mit lautem, donnerähnlichem
Knall im Wasser.

Es schien, als ob dies ein Signal für den
Wind gewesen wäre, denn zwanzig Minuten
später war eine vollkommene Stille einge-
treten; das Schiff aber wälzte sich noch lange
Stunden halt- und willenlos auf der hoch-
gehenden See, die sich erst nach und nach zu
beruhigen vernahmte.

Der nächste Tag war wolkenlos, heiß und
still. Die Segel trockneten, die Deckplanten
wurden wieder weh. Der Rog war die
Hühner, die während des Unwetters in
ihren Ställen ertrunken waren, über Bord,
und die Matrosen hingen dort ihre durch-
nässten Kleidungsstücke im Sonnenschein
auf.

Dem schönen Tage folgte ein schöner Abend.
Der Mond ging jetzt erst nach Mitternacht

auf. Der Kapitän spazierte mit dem Ehe-
paar Dent auf und ab. Um zehn Uhr waren
noch sämtliche Passagiere auf dem Achter-
deck. Matthews hatte seine Kojze aufgeschlo-
ßen; Poole hatte die Waage.

Aus der Thür unter der Mästerbeds-galerie
kamen zwei Männer heraus; sie schlenderten
bis zum Großmast und blieben hier rauchend
und plaudernd stehen. Die Nacht war warm,
an dieser Stelle aber sädelte das in seinen
Gürteln hängende Großsegel eine angenehme
Kühle. Der Ort war ganz dunkel.

„Ich wollte,“ sagte der eine der Männer,
Patric Weston, „daß dies die Nacht der Aus-
führung wäre. Die meisten von uns haben
das Warten längst herzlich satt.“

„Das Wetter lieh es bisher nicht zu,“ ant-
wortete Caldwell, denn das war der andere.
„Oftentlich kann man leicht an das Gold
herankommen.“

„Sankey weiß, wo und wie es verstant ist.
Trollops Idee, zwei von den Matrosen an
Bord zu behalten, ist nicht schlecht. Denn
ohne Zweifel wollen alle zehn dabei sein,
wenn das Gold an Land vergraben wird.
Die Matrosen bewachen inzwischen das
Schiff.“

„Das sie gehen damit durch,“
„Das ist wohl zu verhindern,“ sagte Cald-
well langsam. „Donnerwetter! Sie sollen
die Seelente doch wohl kennen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom preußischen Landtage.

* Merseburg, 3. Januar.

Die letzte Tagung des Landtags... die geschäftsmäßigen Charakter hatte...

leicht in noch höherem Maße dürfte Kanalvorlage sich die Vergegenständlichung geltend machen...

Einwirkung der Kanalvorlage auf die Finanzen und Einnahmen, ihre Bedeutung für das heimische Erwerbsleben im Ganzen...

aus abgelesen von den gesetzgeberischen... ist Stoff genug zu lebhaften und fröhlichen Erörterungen vorhanden...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Lin, 2. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist an der Influenza erkrankt und mußte infolge dessen an diesem Tage das Bett hüten...

Der Glanz und die politische Bedeutung des Neujahrs-Empfangs im Weißen Saale mußten selbstverständlich durch die Abwesenheit des Kaisers verlieren...

Alerordens entspricht einigermaßen der jetzt erfolgten: die an Alexander von Humboldt durch Friedrich Wilhelm IV. Seither ist der Schwarze Adler-Orden an Künstler und Gelehrte nicht wieder verliehen worden...

Einem bemerkenswerten Erlaß des Kaisers über die Bedeutung einzelner Fremdausdrücke in der Armee bringt das Kriegsministerium zur öffentlichen Kenntniß...

- Offizier-Aspirant (im aktiven Dienststande) Fähnrich
Premier-Lieutenant Oberleutnant
Oberleutnant, Generalleutnant
Chorag Funktion Dienststellung
Innocentium Beförderung
Anciennetät Dienstalter

In Stelle der Bezeichnung „etatmäßiger Stabsoffizier“ sind künftig dem Dienstgrade die Worte „beim Stabe“ hinzuzufügen...

In derselben Weise sind bei den von der Stellung als Batterie-Chefs entbundenen ältesten Hauptleuten von Feldartillerie-Regimenten...

Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 1. Januar 1899. Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

Locales.

* Merseburg, 3. Januar.

* Militärisches Jubiläum. Herr Wachtmeister Jinsly von der 5. Schwadron des 12. Infanterie-Regiments feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Wachtmeister...

* Im Kaufmännischen Verein findet übermorgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Zirkussaale ein zweiter großer Experimental-Vortrag, u. a. „Telephonieren ohne Draht“ und „die Telegraphie mit Lichtstrahlen“...

* Von der Funkenburg. Bald nachdem der derzeitige Wirth der Funkenburg, Herr Löfche, die Bewirtschaftung übernommen, hieß es, derselbe werde über kurz oder lang die Maßregel treffen, daß der Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr hergegeben werde...

aus dem Anzeigenthelle der vorliegenden Nummer ersichtlich, diese Maßregel nun thatsächlich getroffen. Das wird Manchen veranlassen, der bisher von einem Besuch des genannten Establishments Abstand zu nehmen...

* Symphonie-Konzert im „Kasino“. Ein zweites Symphonie-Konzert im Laufe dieses Monats ist für Dienstag, den 17. d. M., vorgelesen, und zwar wird dasselbe im „Kasino“ (Urauf) von der Kapelle des 36. Jäger-Regiments ausgeführt werden...

* Panorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle. In dieser Woche ist Gelegenheit geboten, die Tannusbäder: Wiesbaden, Somburg und Gms zu sehen. Auch das Schloß in Wehrich erscheint in der Reihe der Bilder...

* Postalisches. Nach einer Bestimmung des Reichs-Postamts sind die vom Zolllande eingehenden Waarenproben in zollamtlicher Beziehung ebenso zu behandeln, wie bisher die zollpflichtigen Waarenproben bis 250 g. sie find mit den Zollstellen des Bestimmungsorts zur Revision und schließlich Abfertigung vorzulegen...

Provinz und Umgegend.

* Halle, 30. Dezember. Als in Magdeburg bei Wittichona die Pferde des Gutsbesizers Faulmann bei dem Schuttedemester Lorenz beschlagen waren und nach Hause zurückgebracht werden sollten, sprang das eine von einem Verwandten des Besizers geführte in die Höhe, so daß der jugendliche Führer zu Falle kam...

* Dürrenberg, 2. Januar. Die Altien-Gesellschaft Soobald Dürrenberg hat am Sonnabend 15000 Quadratmeter Baugrund in den Gemarkungen Fleusberg, Porbitz und Poppitz und Dürrenberg fest gekauft...

* Bitterfeld, 2. Januar. An einem der letzten Tage vergangener Woche befand sich eine Frau aus dem benachbarten Pouch auf dem Wege nach hieriger Stadt, um hier verschiedene Einkäufe zu machen...

Mußdamme zwischen Pouch und der großen Muldenbrücke am hellen Tage von 2 Handwerkbürschen überfallen. Die Frau, welche die Geldsumme unter den Kleidern auf der Brust verborgen hatte, glaubte anfänglich, die beiden Begelegerer hätten es auf ihre Geldbörse abgesehen...

* Bittenberg, 2. Januar. Die in der Mittelstraße 31 bei ihren Kindern wohnende, sehr alte und hinfallige Wittwe Krumbach wurde gestern Abend mit angelegten Kleidern und unerlöblichen Brandwunden todt vor dem Ofen gefunden...

* Grütz, 2. Januar. Die Liebes-ttagdämle, die sich vor einigen Tagen in dem Fremdenzimmer eines hiesigen Gasthofes abspielte, hat nun ihren endgiltigen Abschluß damit gefunden, daß der Urmacher Max Bachsmuth aus Mühlhausen in der Silvester nacht seinen Verletzungen erlegen ist...

Gift und Dold in der Welt der Fische.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreusner.

(Nachdruck verboten.)

Unter den Waffen, welche die Natur ihren Geschöpfen zum Schutz und Trutz wider ihre Feinde verliehen hat, nimmt das Gift den ersten Platz ein. Am weitesten verbreitet ist es unter den Pflanzen, von denen manche von der Wurzel bis zur Blüthe und Frucht in jedem Theile ihres Leibes heftig wirkende Stoffe enthalten...

Zu allerletzt würde man das Vorhandensein von Gift bei den zierlichen und gefälligen Bemoßnern des flüssigen Elementes, den Fischen vermuten, deren frohes Spiel im freyfallenden Laß Jung und Alt ergötzt, deren eleganteste Vertreter unsere Zimmeraquarien bevölkern und deren schmachtloses Fleisoh eben so sehr als Lederbüchsen von den Gourmets geschätzt wird...

Zu der letztgedachten Kategorie gehört ein Fisch, der gefocht, mariniert oder geräuchert allfährlich in Millionen von Exemplaren auch auf deutschen Tafeln gegessen wird, der wegen seines zähen Lebens ein Schrecken der Köchinnen ist, die ihn schlachten sollen und den wiederum viele wegen seines schlangenähnlichen Aus-

lebens verschmähen — nämlich der allbekannte Mal. Fast sämtliche Arten dieser ungefähr 230 verschiedene Spezies enthaltenden Familie enthalten in ihrem Blute — aber wohl gemerkt nur in diesem — ein Gift, welches jenem der Schlangen in hohem Grade ähnelt. Einige Tropfen vom Blut oder Lymphsäft unseres Fußbaales, des Meeraales oder der Würde, unter die Haut einer Maus, einer Ratte oder eines anderen kleineren Säugetiers gebracht, genügen, um den Tod derselben unter den gleichartigen starckampffählichen Lähmungserscheinungen herbeizuführen, welche sonst als Folge des Bisses einer Giftschlange auftreten.

Es ist ein allgemein giftiges Naturgetriebe, daß das Blut und die sonstigen Körperflüssigkeiten eines jeden Tieres, wenn sie einem anderen eingemengt werden, welches in seiner Organisation von diesem weit verschieden ist, auf das Blut des letzteren eine zerstörende Wirkung ausüben, also gewissermaßen giftig wirken und man kann eine derartige Wirkung sogar zu Stande bringen, wenn man diese Stoffe in ausreichender Menge in den Magen des Versuchstieres bringt. So stirbt z. B. ein Frosch binnen wenigen Stunden infolge des Genusses einer kräftigen Bouillon, welche einem Kranken ein Labial sein würde und man wählt deshalb zum Zwecke der Bluttransfusion, jener bekannnten Operation, durch welche einem infolge Blutmangels in Todesgefahr schwebenden Kranken fremdes Blut in die Adern gespritzt wird, immer nur, wenn Menschenblut nicht zur Verfügung steht, das Blut hochstehender Säugetiere und keineswegs dasjenige von Kaltblütlern oder wechselwarmen Tieren, welches binnen kurzen den Tod herbeiführen müßte.

Die Giftigkeit des Malblutes geht jedoch weit über die eben geschilderten schädlichen Wirkungen hinaus: auch große Tiere wie Pferde gehen an der Einspritzung einer kleinen Dosis desselben zu Grunde; denn das in demselben enthaltene Gift „Ichthyotoxin“ kommt nicht nur an Gefäßwänden, sondern auch hinsichtlich seiner chemischen Eigenschaften dem Schlangengift sehr nahe. Vom Genusse des Malblutes darf sich jedoch dadurch Niemand abhalten lassen: denn das entblutete Fleisch ist frei von giftigen Bestandteilen, welche übrigens, wenn sie ja irgendwo in kleinen Mengen zurückgeblieben sein sollten, durch Kochen vernichtet werden. Die Giftigkeit des Malblutes währt übrigens je weiter wir gegen den Süden kommen, der auch die Heimat der meisten anderen Giftfische ist.

In unseren nördlichen Küstläufen ist es nur noch der zierliche, in den meisten Theilen Deutschlands unter dem Namen „Ketermännchen“ bekannte Fisch, welcher giftige Eigenschaften hat. Den Fischen galt er seit jeher schon für einen verdächtigen Gesellen und in der neuesten Zeit hat man wissenschaftlich festgestellt, daß die an den Kiemenbecken und der Rückenlinie derselben befindlichen Stacheln mit Giftdrüsen in Verbindung stehen, deren Saft in den durch die Stacheln hervorgerufenen Wunden eine gefährliche Entzündung hervorruft.

Dieser Giftapparat, welcher demjenigen der Schlangen sehr ähnlich ist, findet sich auch bei fast sämtlichen Fischen, welche zu den Familien der Diodonten, Petrosomatiden und Ostracionen oder auch deutsch Zegel, Knigeln und Koffersfische gehören. Zum menschlichen Genusse dienen diese Fische kaum jemals und die Bewohner des Inlandes bekommen dieselben nur in Museen und bei Tierhändlern zu sehen. Hier aber erregen sie in hohen Grade das Interesse durch ihren wunderlichen, geradezu abentheuerlichen Körperbau. Kopf und Rumpf sind nicht von einander abgeteilt,

sondern zu einem unförmigen, knigeln Körper verschmolzen, der mit einer großen Anzahl Stacheln besetzt ist. Dant ihrer bräunlichen Leberartigen und schuppenlosen Haut unterscheiden sich diese Fische in ihrer Farbe kaum von dem Ifferschlanm, in welchen sie sich mit Vorliebe einbringen. Wenn dann Fische oder Badende unversehens auf sie treten, erzeugen die Stacheln tiefe Wunden, in welche sich der Inhalt der Giftdrüsen ergießt.

Die im nordatlantischen Ozean und in der Nordsee lebenden Vertreter dieser Sippe, der Drachenfische und der Wipersfische, vermögen durch ihre Stiche kleinere Tiere zu tödten, welche unter den Erscheinungen des Starckampfes zu Grunde gehen. Beim Menschen kommt es nun zwar allerdings kaum je zu einem tödtlichen Ausgange; aber die in den verletzten Gliedern auftretenden Geschwülste sind so langandauernd und bössartig, daß oft eine Amputation des Armes oder Beines notwendig wird.

Gefährlicher noch sind ihre in den südlichen Meeren lebenden Verwandten. Der südamerikanische Krötenfisch, der Zauberfisch des tothen Meeres und indischen Ozeans, welchen die dortigen Korallen- und Perlenfischer als äußerste Furcht, ferner die Marini und die Stechrochen und Meeradler (Myliobate Apuila) des Mitteländischen Meeres schlagen den Badenden mit ihren langen peitschenartigen mit Giftstacheln besetzten Schwänzen furchtbare Wunden, welche oft den Tod des Betroffenen zur Folge haben. In Folge dessen ist der Fang und das Festhalten dieser Fische im Orient und an den italienischen Küsten streng verboten und sind hier und da sogar Brämen auf die Tödtung derselben ausgesetzt. Vorwürfen, welche indess kaum von Wäthen sind, da die Fische ohnehin mit diesen ihren gefährlichen Feinden einen erbitterten Krieg führen und sie vernichten, wo sie ihrer habhaft werden. Der Reisende in jenen Gegenden wird diese Fische daher auch kaum zu sehen bekommen, außer er legt sich eigens zu diesem Zwecke mit den Fischen in Verbindung, welche sich die Umgebung des Fangverbotes von dem Signore tedesco gehörig bezahlen lassen.

Bequemer ist es, die Giftfische in der beschränkten Freiheit der Aquarien der zoologischen Stationen zu Neapel, Triest oder Neapoli zu studieren, wo stets eine Anzahl derselben sich befindet. Man sieht hier auch bei oberflächlicher Betrachtung bald, daß diese Tiere von ihren furchtbaren Waffen durchaus keinen Gebrauch zum Ergäßen ihrer Beute machen, sondern sich derselben nur als Schutzwehr gegen ihre Feinde bedienen und das Benehmen der anderen Aquariuminassen, welche sich von ihnen stets in respektvoller Entfernung halten, beweist, daß ihnen die gefährlichen Eigenschaften derselben wohl bekannt sind.

Bei einigen der schon erwähnten Koffersfische sind übrigens das Fleisch und die inneren Organe in so hohem Grade giftig, daß schon der Genuss einer geringen Menge davon tödtlich wirken kann. Namentlich gilt das von der Leber und daher rührt wohl der in seiner Verallgemeinerung irrige Glaube her, daß jede Fischeleber an sich schon giftig sei. Daß dies nicht zutreffend ist, geht schon daraus hervor, daß der aus Dorschlebern hergestellte Lebertran alljährlich von hunderten Tausenden ohne Schaden und als Heilmittel gegen Skrophulose, Tuberkulose und Auszehrung genossen wird.

Auch in der Familie der Heringe, von welchen einige Willkarden alljährlich als beliebtes und billiges Volksnahrungsmittel

verzehrt werden, befindet sich ein giftiger Vertreter, der Giftbering (Clupea venenosa). Seitdem in Folge des Genusses desselben von der Mannschaft des französischen Kriegsschiffes „Gaiete“ an dreißig starben, und eine noch weit größere Anzahl schwer und auf lange Zeit erkrankten, ist man auf diesen Fisch aufmerksam geworden, welcher zum Glück ziemlich selten ist und in den großen Wanderzügen der gewöhnlichen Seeringarten kaum je getroffen wird.

Auch der Kaviar, der zum Leidwesen aller Feinschmecker in den letzten Jahren eine bedeutende Preissteigerung erfahren hat, kann unter Umständen schädlich wirken und zwar namentlich dann, wenn der zu seiner Bereitung verwendete Roggen nicht sorgfältig von dem die Fische mit einander verfallenden Schleim befreit ist. Unsere Feinschmecker und Hechte erreichen oft eine so bedeutende Größe und produzieren dabei eine so große Menge Kaviar, daß die Verfertigung, aus ihm Kaviar zu bereiten, auch im Familienkreise nahe liegt. Da dieser Roggen nun in gedörrtem Zustande absolut unschädlich ist, erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der Giftstoff in dem Schleime enthalten ist, der durch Kochen eben zerstört wird, dem Kaviar aber, der nicht sorgfältig genug entschleimt worden ist, giftige Eigenschaften verleiht. Es ist daher immer rathsam, den zur Kaviarbereitung verwendeten Fischrogen durch ein großlöcheriges Sieb zu pressen und gehörig auszuwaschen.

Von den Giftstoffen der genannten Fische scheint man übrigens im fernem Alterthum bessere Kenntniss gehabt zu haben als bis in die neueste Zeit, welcher sämtliche Fische als ungesund galten. Eine griechische Sage nämlich, welche auf uns durch Oppian überkommen ist, erzählt, daß Odysseus sich an dem Stachel eines Giftrochen vernunbet habe, welchen Telemachus als Spitze seines Speeres verwendet habe, und an den Folgen dieser Vernunbung gestorben sei.

Auch sonst giebt es unter den Bewohnern der Meeresflöhe manche giftige Arten. Die farbenprächtigen, in allen Tümpfen des Regenbogens schillernden Quallen und Medusen, welche zuweilen zu vielen Tausenden an den Strand getrieben werden, besitzen an ihrem Rande einen Kranz von Giftdrüsen, deren Inhalt auf dem nackten Körper der damit in Berührung kommenden Badenden wie Nesseln brennt. Auch Wuscheln besitzen zuweilen höchst giftige Eigenschaften. Vor einer Reihe von Jahren mußten in Wilhelmshafen eine größere Anzahl Arbeiter der Genossenschaft von Wiesmühlstein mit dem Tode bezahlen, und es ist noch in allgemeiner Erinnerung, daß vor Jahresfrist zahlreiche Mitglieder des deutschen Reichstages an dem Genusse der bei einem parlamentarischen Diner servirten Wuscheln erkrankten. In beiden Fällen waren die Wuscheln frisch gewesen. Die Giftstoffe waren daher bereits im lebenden Thier vorhanden und nicht erst durch Verderben derselben entstanden.

Bei dem steigenden Konsum todter See- fische im Inlande ist es nicht unnützig darauf hinzuweisen, daß gerade Fischfleisch außerordentlich leicht in Fäulung übergeht. In diesem Zustande ist natürlich jeder Fisch ein höchst lebensgefährliches Genußmittel und es kann jeder Hausfrau zur Vermeidung der traurigen Unfälle nicht dringend genug an's Herz gelegt werden, Fische, deren Beschaffenheit auch nur die leisesten Bedenken erregt ohne weiteres wegzuworfen.

Wetterbericht des Kreisblattes.
4. Januar. Kalt, meist bedeckt, vielfach Schneefall, windig.

Kleines Feuilleton.
* **Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ auf der Zensur.** Seit mehreren Wochen lagern — so wird der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben — in allen größeren Städten des Reichs viele tausend Exemplare der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“, und vergeblich ist seitder die Genehmigung zu ihrem Verlaufe erwartet worden. Wenn es auch einzelnen geschickten Buchhändlern gelungen ist, einige Exemplare den Späherblicken der Zensurbeamten zu entziehen, so liegt doch die große Mehrzahl unter Siegel und Wahrsam der Zensurbehörden. Nicht einmal die höchste zuständige Behörde, die Oberpostverwaltung, magt es, die Herausgabe der Bücher verantworten zu können, da Dinge drin stehen, die sonst überall von der Zensur gestrichen zu werden pflegen, wie die Erwähnung der Ermordung Kaiser Pauls — in der Öffentlichkeit darf noch immer nur von dem „plötzlichen Ableben“ des Kaisers gesprochen werden — die ungerathen Urtheile über den verstorbenen Reichszanzer Julius Gortschakoff u. A. Der Chef der Oberpostverwaltung hat daher die Entscheidung über die Freigabe der Bismarckschen Memoiren dem Minister des Innern überlassen, und Graf Murauevic wird nun zu befinden haben, ob das hinterlassene Werk des Fürsten Bismarck in Russland gelesen werden darf oder nicht. Die Sache wird als große Staats-affaire behandelt, jedenfalls ein Beweis, eine wie hohe Bedeutung den Worten des intimen Freundes Russlands auch nach seinem Tode beilegt wird.

* **Humoristisches.** Mißverständniß.
Fürst (zum Führer einer Deputation, die er empfängt): „Sie sind also der Bürgermeister dieses Ortes?“ Wie lange sind Sie denn schon hier?“ — Bürgermeister: „Drei Stunden warten wir schon, Durchlaucht!“

Deutsche Fonds.
2. Januar.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2	101,50 G
do. do.	3 1/2	101,70 G
do. do.	3 1/2	94,30 G
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	101,20 G
do. do.	3 1/2	101,60 G
do. do.	3 1/2	94,75 G
Pfandbriefe Sächsisch	4	104,00 G
do. do.	3	90,40 G
Pfandbriefe Sächsisch	4	102,25 G

Aus dem Geschäftsverehr.
Revision.
der Lagerbest. anläßl. d. Neu- Uebernahmeverord. aus noch für kurze Zeit d. **Wirklichen Ausverkauf** sammtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielweise:
6 Meter solid. Nestor-Zephir z. Kleid f. M. 1,50 Pf.
6 Meter sol. Araba-Sommerstoff z. Kleid f. M. 1,50 Pf.
6 Meter solid. Abader-Nouveau z. Kleid f. M. 2,70 Pf.
6 Met. sol. Damentuch, Loden z. Kleid f. M. 3,90 Pf.
Ausserdem neueste Eingänge f. d. Frühjahr- und Sommer- Saison. Moderne Kleider- und Bionsenstoffe in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco Göttinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus. Stoff z. ganzer Herrenanzug f. M. 3,60 Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. 4,35 (mit 10 Prozent extra Rabatt).

Master auf Verlangen franco. Modellieren gratis.

Urbilstandsregister der Stadt Merseburg.
vom 26. Dez. 1898 bis 1. Jan. 1899.
Das Giftzeug der Metallwaaren-Fabrik nt Georg Franz Wöbner mit der geschiedenen Handlungsgärtner Polidner, Wilhelmine Köhler geb. Fingstsch, in Calau der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Becker mit Anna Friedemann, Breitestr. 17, der Fabrikarbeiter August Franz Schneider mit Maria Auguste Schulze, Wittenstr. 3, der Handarbeiter Johann Heinrich Max Eggert mit Henriette Martha Köhler, Neumarkt 26, der Dreher Karl Ernst König mit Emilie Pauline Weber, Rauchstädterstr. 8, der Handarbeiter Karl Hermann Wöbe mit Maria Martha Heßelbarth, Neumarkt 34.
Schorzen. Dem Fischer G. Kriehling eine T. Unterlaken 47, dem Maurer V. Jörn ein S. Weiße Wauer 11, dem Buchdrucker Otto Rudolph eine T. Delgrube 8, dem Geschäftsführer F. W. Naumann ein S. Unterlaken 6, dem Zeitungsrevisor W. M. Wöbner ein S. Breitestr. 13, eine unebel. S. dem Maurer F. Berndt ein S. Antshäuser 11, ein unebel. S. dem Handarbeiter K. H. Drese ein S. Vorwerk 4, dem Fabrikarbeiter D. Wetschneider ein S. Antshäuser 6, dem Fabrikarbeiter R. Töpfer eine T. Hirtenstr. 4, dem Trompeter Sergeant K. H. Wöhl eine T. Oberaltenburg 11, dem Fleischermeister W. Schröder, 1 T. Friedenstr. 12, dem Former G. Kuntz ein S. Neumarkt 9.
Staub. Des Kaufmann A. Süß Ehefrau Bertha, geb. Seifert, 34 Jahre Hallestr. 21b, der Chauffeur-Arbeiter Friedrich Diegel, 57 Jahre, Chausseebau Schkopau; des Restaurateur F. Wohlau, 2 Jahre, geb. Seifert, 1 T. der Kgl. Amtsgerichts-Katze A. D. Wust, 4. Brandt, 73 Jahre, Dompstg 3.

Kirchennachrichten.
Dom. Getauft: Rudolf Wilhelm, Sohn des Proviantamts- Aspiranten Fehling; Wilhelm Edwin Walthar, Sohn des Tischlermeisters Goja; Friedrich Karl, Sohn des Fabrikarbeiters Bremer. Getauft: Der Dreher Karl Ernst König mit Frau Emilie Pauline geb. Weber hier. Verlobt: Der königl. Amtsgerichts-rath A. D. Guffan Brand.
D. O. Gemeinde. Getauft wurden 91 Kinder, getraut 22 Paare, zum heiligen Abendmahl gingen 446 Personen, kirchlich beerdigt 51 Gemeindeglieder.
Stadt. Getauft: Ernst Nidard, Sohn des Maurers Heinicke; Clara Luise Marie, Tochter des Maurers Da-

Germanische Fischhandlung
Frisch auf Eis:
Schellfisch, Kabeljau, Schollen, Zander, Nieler Bückling, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, f. Spid-Male, Lachs-heringe, Alal und Sering in Gelce, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt
W. Krähmer
3913

Neumarkt. Getauft: Hermann Gustav, S. d. Handarb. Fiedler, Anna Marie, I. d. Schuhmachers Weise. Getauft: Der Handarb. J. H. M. Eggert und Frau G. W. geb. Händler.

Militär-Stammrollen-Formulare
vorrätzig. Kreisblatt-Druckerei.

Regen-Schirme
alle Neuheiten der Saison. Reparaturen und Schirmreparaturen schnell und gut.
Regenschirmverhandlungs-Preiscont. gratis auf gesch. Anfrichtspostkarte.



J. V. Heintz
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 57

Bevorstehender Inventur

halber, verkaufe die noch reichlichen Bestände in

Damen-Jackets, Kragen, Mäntel

zu enorm billigen Preisen aus.

Otto Dobrowitz,

Merseburg.

3953)

Montag Nachmittag 4 Uhr verschied im festen Glauben an ihren Erlöser Frau

Henriette Weiss,
geb. **Kallenbach**
im achtzigsten Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Gottesackerkirche aus statt.

Im Namen des einzigen in Amerika lebenden Sohnes
Werther, Pastor. (36)

Kranzspenden bitte Breitestr. 15 abzugeben.

Für Händler
offerirt zum Bezuge in Lörries billigst zur prompten Lieferung:



Lützkendorfer Brikets

von vorzüglicher Heizkraft und nur wenig Asche hinterlassend, ab Station Lützkendorf der Merseburg-Mühlener Bahn, ferner von Dörfewitz **Grude-Coaks, Brikets** und gut trodrene **Rafschkeine**, ab Haltepunkt Knapendorf der Merseburg-Landsstädter Bahn.

Dörfewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft,
Halle a. S., Dorotheenstraße 18. (3133)

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. Vermögen: **Befondere Staatsaufsicht** in Berlin. 108 Millionen Mark.

Beförderung von sofort beginnenden und aufgeschobenen Renten mit Gewinnbeteiligung zur Erhöhung des Einkommens und Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erbesfall. Geschäftspläne und Auskunft bei:

Hermann Pfautsch in Merseburg. (18)

Kaiser Wilhelms-Halle.
Dienstag, den 10. Januar 1899

Großes Symphonie-Concert
ausgeführt von der Kapelle d. Kgl. Sächs. Inf.-Reg. 107 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn. Walther.

Vorverkauf: bei Herren Carl Henneke Bahnhöfstr., Wlfg. Morik i. F. Gebr. Schwarz, Burgstr., Wlfg. Feidmüller, Gottwardstr. und in der Buchhandlung v. Fr. Pösch, Burgstr. a 50 Pfg. Familienbillet 3 Stüd 1.25 Mk. an der Abendkasse 75 Pfg. Programm an der Kasse. (3954)

Hochachtungsvoll
Paul Selle.

Casino

Dienstag, den 17. Januar Abends 8 Uhr

Großes Symphonie-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeburg. Füsil. Regiment Nr. 36 (42 Musiker).
unter Leitung des Kgl. Musikdirektor Herrn O. Wiegert.

Alles Nähere später. (42)

Ergebenst
A. Ullrich.

Funkenburg.
Sonntag, den 8. Jan. von 8 Uhr Abends

Großes humoristisches Gesangs-Concert
u. A. Auftreten der Lieber- und Operetten-Sängerin Frä. Martha Grigoletti-Hoohberg, des Salon-Humoristen Gr. Burghaus, des Schlangen- u. Eidechsen-Imitators Mstr. Cylly, u. c. Billets im Vorverkauf bei Herrn Faust, Burgstr. 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Gleichzeitig bemerke, daß mein Saal von jetzt ab zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht u. bitte um freundliche Unterfertigung.

Hochachtungsvoll
F. Lösche. (44)

Stadttheater Halle.
Mittwoch, den 4. Januar 1899.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen.

Dornröschen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Neu einstudirt:

Der Niegende Holländer.
Oper von Richard Wagner.

Donnerstag Abend und Freitag früh empfiehlt

Kaldaunen
Robert Reichardt. (37)

Kaufmännischer Verein.
Donnerstag, den 5. Januar cr.

Großer Experimental-Vortrag
über: Neue Wunder auf d. Gebiete der Elektrizität, gehalten von den Physikern Herren Clausen und von Bronl.

Einlaßkarten an Nichtmitglieder für Erwachsene a 50 Pfg. und für Schüler a 30 Pfg. zu haben bei Oskar Leberl, Burgstr. 16 (17)

Der Vorstand.

Die Herren Ortsrichter, Gemeinde-Vorsteher u. benachrichtigen wir hierdurch ergebenst, daß die Plakat-tafeln mit der **Polizeiverordnung** betr. landwirthschaftliche Maschinen, die im Jahre arbeiten, gemäß den Bestimmungen, wie sie beim hiesigen Kgl. Landraths-Amt aufgegeben worden sind, durch uns zur Abgabe gelangen. Die Verwendung geschieht in den nächsten Tagen durch die Post, Porto zu Lasten des Empfängers, doch können die Plakate auch durch die Amtsboten abgeholt werden.

Merseburg, den 31. Decbr. 1898.
Kreisblatt-Druckerei.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Bekanntg.-Liste“. (4)
W. Siroch Verlag, Mannheim.

Statt besondrer Mittheilung.
Die Geburt einer Tochter beehren sich anzugeben
Merseburg, den 2. Jan. 1899
Regierungsrath **Koppe**
u. Frau.

Allerfeinste Süsrahm-Margarine
aus der Fabrik von
A. L. Mohr, (Liona-Vahrenfeld),
die beste Marke  a Pfd. 70 Pfg.

Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Vollfettbutter.

11. Sorte a Pfd. 60 Pfg. 111. Sorte a Pfd. 50 Pfg. 112. Sorte a Pfd. 40 Pfg. Garantirt reines **Schweinefleisch, Mohrenkaffee, Cacao, Schokolade,** feinste geröstete **Kaffees** von 80, 90, 100, 120, 140, 160 u. 180 Pfg. per Pfd. **Feigen-Kaffee-Eurogat** (bestes Kaffee-Zusatz) a Pfd. 45 Pfg. (2576) empfiehlt in stets frischer Waare das **Special-Geschäft von A. Bauer,** kleine Ritterstraße 6 a

Gesucht für gute Stellen
Landwirthschafterinnen, Köchin, tücht. Stuben-, Haus- und Kindermädchen für Stadt und Land. Stalldmädchen, Klein- und Mittelhechte ergalten fortwährend Stellung durch Frau **Kassel, Johannisstr. 2.** (31)

Hochzeits-Geschenke

in unübertroffener Auswahl zu billigsten Preisen. Umtausch gestattet.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstraße 90.

MAGGI macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit, wenige Tropfen genügen. Ist fortwährend in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **W. Ksterisch, Gottwardstr. 11.** Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt. (32)

Bericht
aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 2. Januar 1899.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	15,30-15,90	14,60-15,20	16,80-18,50	13,50-14,50	16,00-20,00
Weißenfels ..	—	—	—	—	—
Raumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	15,60-16,20	15,00	17,00-17,50	13,50-14,00	18,00